

In Memoriam Trude Hammerschlag

An der Bahre Trude Hammerschlags sprach Prof. Dr. Julius Tandler als Amtsführender Stadtrat von Wien am 14. Juni 1930 die Totenrede:

„Im Fluge ging vor wenigen Tagen die Kunde durch unsere Stadt, daß Trude Hammerschlag von furchtbarem Unglück betroffen worden sei. Abwehrender Unglaube wich zu bald entsetzlicher Gewißheit und alle in unserer Stadt, denen die Güter der Kultur und die Hochziele wahrer Menschlichkeit am Herzen liegen, ergriff tiefes Mitleid. Trauer zieht immer größere Kreise.“

Aus einer Zusammenfassung der Nachrufe

in memoriam

Dr. Gertrud Hammerschlag



An der Bahre Trude Hammerschlags
sprach Prof. Dr. Julius Tandler als
Amtsführender Stadtrat von Wien am
14. Juni 1930 die Totenrede:

„Im Fluge ging vor wenigen Tagen die Kunde durch unsere Stadt, daß Trude Hammerschlag von furchtbarem Unglück betroffen worden sei. Abwehrender Unglaube wich zu bald entsetzlicher Gewißheit und alle in unserer Stadt, denen die Güter der Kultur und die Hochziele wahrer Menschlichkeit am Herzen liegen, ergriff tiefes Mitleid. Trauer zieht immer größere Kreise.

Dabei war die Tote ein ganz einfacher, gar nicht auffälliger Mensch, eine Handfertigkeitslehrerin unserer Stadt. Sie war keine Führerin, nicht einmal eine Führernatur, sie stand nicht an der Spitze einer Hierarchie, stand nicht auf den Zinnen des öffentlichen Lebens — und dennoch trauert eine ganze Stadt. Welch seltener und großer Mensch, in schlichter Einfachheit seinen Weg ziehend, muß dahingegangen sein, wenn so Viele trauern!

Aus drei Quellen ist die ganz eigenartige Anziehungskraft Trude Hammerschlags auf alle guten Menschen, ihre reiche Wirkung auf Schülerinnen und Kinder, die sie kannten, geflossen: aus ihrem reinen Künstlertum, aus ihrer Hingabe an ihre Lebensarbeit und aus ihrer unvergänglichen Hilfsbereitschaft. Eine Künstlerin war Trude Hammerschlag in des Wortes edelster Bedeutung. Für sie war Kunst Erleben. Eine Lehrerin wie keine zweite, die Erlebtes Anderen zum Erlebnis gestaltete. Freund aller Menschen, die guten Willens waren, stets bereit, ihre Sorgen zu teilen und ihnen zu helfen. Aus diesen reinen Quellen kam Trude Hammerschlag aber auch zum Sozialismus, dem sie anhing mit dem ganzen Idealismus ihrer gluterfüllten Seele. Sie war eine Sozialistin und für sie bedeutete der Sozialismus Erfüllung, Zukunft, Glück. So trauern um die Dahingegangene Tausende in voller Erkenntnis und in vollem Verständnis des ungeheuren Verlustes, der unsere Stadt betroffen.

Wir aber, die wir uns hier am forum internum der Trauer zusammengefunden haben, wir alle, Familie, Freunde, Mitarbeiter und Schüler, wir

stehen an der Bahre dieses unglücklichen Menschen und rüsten uns zum schwersten, zum letzten Abschied. Daß ein alter Mensch nach einem kampf- und erfolgreichen Leben, nach einem freudvollen und leidbeladenen Dasein von uns geht, das begreifen wir. Tod wird Vollendung, meist Erlösung. Daß aber ein junger, stolzer, schöner Mensch durch ein grauenvolles und grausames Geschick uns jäh entrissen wird, das werden wir nie begreifen. Umso tiefer unser Schmerz, umso später verständnisvolle und erlösende Resignation. Ein leuchtender Mensch, der in künstlerischer Beziehungslosigkeit, in musischer Unbekümmertheit den Weg seines Lebens gegangen, hat uns verlassen. Sie trug in Demut das Charisma künstlerischer Gnade. In der Umwelt aller, die sie kannten, bleibt ein leerer Fleck. In der Innenwelt unseres Herzens aber werden wir sie behalten, solange wir leben. Wir beugen uns in stiller Ehrfurcht vor der Majestät des unabwendbaren Todes und neigen uns in unwandelbarer Treue vor seinem Opfer, das wir geschätzt und geehrt haben, das zu schätzen und zu ehren wir nie verlernen werden. Was sinnloses Feuer zerstört hat, möge sinnvolle Flamme erlösen!“

Dr. Maria Montessori, der Trude Hammerschlag in Mailand, London, Berlin und Wien Schülerin und Helferin war, ehrt ihr Andenken:

Tra l'arte creativa e il bambino crescente ci sono legami e condotti; e questo hanno sentito tutti coloro che prendevano sul serio o l'arte o il bambino. Ma finora pochi hanno potuto creare in se stessi questa sintesi duplice: quella del mondo della creazione artistica e quella della vita. A Trude Hammerschlag questa sintesi era riuscita.

Colori forme, movimento, questi elementi del lavoro artistico sono pure gli elementi dell' immenso lavoro, a traverso cui il bambino forma la sua anima. L'opera indimenticabile degli ultimi anni della vita di Trude Hammerschlag era di scrutare le relazioni tra questi due mondi. Trude si era rivolta con serietà scientifica alla nuova pedagogia che vuole levare tutti gli ostacoli alla crescita del bambino: e con l'indole della sua intuizione ha saputo più tardi arricchire e allargare il nostro lavoro.

La sua indole pedagogica fondamentale la rese capace di aiutare i bambini a trovare la loro via di creazione artistica indipendente: e anche di insegnare ai nuovi maestri.

Nei nostri corsi preparatori Trude ha trasfuso di se stessa elementi che non vorremmo mai più far mancare ai nuovi educatori: e cioè la prontezza di dare un campo di attività all' originalità artistica del piccolo bambino. Ciò che Trude sapeva e insegnava era l'identità del lavoro creativo e del serio lavoro, del lavoro umano, che è più importante e sta più in alto di qualunque altra cosa nella vita. Il bambino, e forse lui solo, è capace di dedicarsi al lavoro per il lavoro: come alla cosa che sta in cima alla vita. Trude sentiva questo e perciò serviva il bambino: e in ciò la onoriamo: perchè serviva al lavoro e al mondo futuro.

Ora — Ella è passata: ci ha lasciati partendo dalla porta gloriosa dei martiri del lavoro e dell' ideale: la porta che mai più si richiude con l' oblio, dietro a quelli che vi sono passati.

Von der Stätte, an der Trude Hammerschlag als Lehrerin gewirkt hat, widmet Dir, Anton Tesarek folgende Worte des Gedenkens:

„Am 11. Juni 1930 ist Dr. Trude Hammerschlag das Opfer eines schrecklichen Unfalls geworden. Durch eine Verkettung unglückseliger Umstände explodierte in der Werkstätte der städtischen Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt eine Spirituskanne. Die Stichflamme verletzte die hochbegabte Frau so schwer, daß sie wenige Stunden später sterben mußte.

Dr. Trude Hammerschlag kam aus der Jugendbewegung. Sie hat den lebendigen Geist der ‚Jungen‘ nie vergessen, hat sich immer stolz zu ihm bekannt. Alle ihre Arbeiten und Ideen trugen immer die Zeichen eines klaren und revolutionären Willens. Im Kinderheim Baumgarten mag es vielleicht zuerst gewesen sein, daß in ihr große Neigung für den Erzieherberuf entstand. Aber Dr. Trude Hammerschlag war auch Künstlerin: die Liebe zu Schönheit und Kunst führte sie zu Professor Cizek.

Dann folgten Jahre der stillen Arbeit in einer kleinen Werkstätte. In den engsten Verhältnissen schuf sie dort für viele Kinder ein wahres Paradies, ein richtiges Kinderland. Wenn irgendein Junge oder ein Mädchel noch so verwöhnt, noch so schwer erziehbar war — die ‚Trude‘ hatte so viele Farben und so viele Werkzeuge und war immer geduldig und fröhlich: da konnte kein Kind ‚schlimm‘ bleiben.

Später fand sie den Weg zu Maria Montessori. Die große italienische Pädagogin erkannte die schöpferische Kraft und so wurde Dr. Trude Hammerschlag Lehrerin für Zeichnen und Kinderarbeit in verschiedenen Ausbildungskursen für Montessori-Lehrerinnen. Ihr Name bekam bald einen guten Ruf — sie schulte Erzieherinnen in Mailand, in London, Berlin und anderen deutschen Städten, wie sie kindliches Wollen und Fühlen zu einer freien, schöpferischen Gestaltung führen könnten.

Daneben war sie Lehrerin in der sozialen Akademie der Gemeinde Wien und schließlich übernahm sie Zeichnen und Handfertigkeit in der Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt der Gemeinde Wien.

Sieben fruchtbare Jahre durfte sie in der Kindergartenbewegung in Wien tätig sein. Und es waren sieben sehr umwälzende und sehr verändernde Jahre. Der alte Kindergarten war ja noch stark in der Tradition der alten Lernschule befangen und hatte viele unkindliche, unpädagogische und unkünstlerische Beschäftigungen. Dr. Trude Hammerschlag zeigte neue Wege: Wege, die aus künstlerischer Intuition und wissenschaftlicher Erkenntnis geboren waren. Zuerst gab es gegen sie eine Gegnerschaft. Aber die Geduld und Liebenswürdigkeit, die Sachlichkeit und Hingabe dieser seltenen Lehrerin haben alle Widerstände überwunden, so daß sie selbst in ihrer so kindlichen Freude stolz davon erzählen konnte, daß alle, aber auch alle Kindergärtnerinnen Wiens zu ihren Anhängerinnen geworden seien . . . In den letzten zwei Jahren hat Dr. Trude Hammerschlag für die Kleinkinder Werkstätten eingerichtet. Es war dies wieder eine Tat im Geiste der neuen Pädagogik. Voll Befriedigung konnte sie bald recht große Erfolge aufzeigen.

Ihre eigentliche Heimat war in den letzten Jahren in der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen der Gemeinde Wien. Ihr vor allem war es zu verdanken, daß diese Schule im Geist der Jugendbewegung geführt wurde. Sie war den Lehrenden und Lernenden eine ausgezeichnete Helferin: Einige hundert junge Mädchen waren durch sieben Jahre lang ihrer Führung anvertraut und sie alle erlebten Stunden schönsten Glücks und tiefster Befriedigung. Immer und überall — im Unterricht und bei der Arbeit, bei den Wanderungen, im Museum, beim Skilaufen — war sie die gewissenhafte, verantwortungsbewußte Führerin und doch immer und überall ein guter, treuer, ewig hilfsbereiter Kamerad.

Ein allzu grausames Schicksal hat einen plötzlichen und so schmerzlichen Abschied erzwungen. Dr. Trude Hammerschlag ist von uns gegangen und wir müssen unseren Weg allein weitergehen. Wir fühlen plötzlich so grausam klar, daß uns ein starker und lieber Weggefährte fehlt.

Nur ein Trost bleibt: Unsere Arbeit ist die Arbeit, die Dr. Trude Hammerschlag so sehr liebte. Unser Ziel ‚Befreiung des Kindes‘ ist immer auch das ihre gewesen, das sie mit Leidenschaft und Freude verfolgte.

So ist die Arbeit um das Kind ein kleiner Trost und dazu schönstes ewiges Gedenken für diese so junge und doch so weise, große Lehrerin.“

Unermüdlich in Lehr- und Werkfreude hat Trude Hammerschlag viele Sonntage, viele Feiertage dem Verein „Freie Schule - Kinderfreunde“ gewidmet. Er dankt ihr mit diesen Worten:

„Trude Hammerschlag hat im Verein ‚Freie Schule - Kinderfreunde‘ als Lehrerin für Handfertigkeiten gearbeitet. Sie hat eine ganze Reihe von Kursen in Wien, aber auch auf dem Lande draußen, vor allem in Wiener-Neustadt, mit großem Erfolg geführt. Es hat uns, in der Leitung des Vereines, immer wieder aufs neue überrascht, mit welchem außerordentlichem Geschick es ihr gelungen ist, so viele Menschen dauernd an die Arbeit zu fesseln. Sie war nicht nur ihren Schülern, den Kursteilnehmern, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, sondern vor allem uns, ihren engeren Mitarbeitern in der pädagogischen Reichsstelle des Vereines ‚Freie Schule - Kinderfreunde‘ weit mehr als bloß die Referentin für Handfertigkeit. Sie war uns ein so ausgezeichnetes Kamerad, daß wir sie als echte und richtige Genossin unseres Arbeitslebens empfanden. Sie verstand es eben, mit uns nicht nur zu arbeiten, sondern mit uns zu leben; und das ist bestimmt das Geheimnis ihrer immer so staunenswerten Erfolge bei den Menschen ihrer Umgebung gewesen. Sie hatte für uns und unsere Arbeit beim Verein ‚Freie Schule - Kinderfreunde‘ immer zu wenig Zeit; so behaupteten wenigstens wir ununterbrochen. Aber eben deswegen, weil sie nicht täglich bei uns war, glauben wir manchmal: Es kann einfach nicht wahr sein, daß sie nie mehr wieder kommen werde. Dieses grausame Geschick, das uns vor einigen Monaten diese wunderbare Frau geraubt hat, ist und wird uns unfaßbar bleiben. Was bedeutet bei solchem Lebendigsein irgendein Wort wie Gedenken oder ähnlich hilfloses Gestammel mangelnder Ausdrucksfähigkeit! Uns ist Trude Hammerschlag so lebendig gegenwärtig, daß wir nicht überrascht wären, wenn sie morgen tatsächlich wieder zu uns käme.“

Vom Leiter des Montessori Training College in London wird diesem Gedenkblatt ein Wort der Erinnerung gewidmet:

„I have a vivid recollection of Dr. Gertrud Hammerschlag's visit to London, when she gave a striking lecture in Dr. Montessori's Training Course. She struck me as the embodiment of the European idealism of these days. A very erect and capable personality, full of vitality and immense potentialities for good.

Together with all the Montessori enthusiasts in England, I was deeply grieved to hear of her tragic loss, at the same time I have seen the same dramatic end to so many youthful lives of that quality that I cannot help but think that some ulterior purpose is being served.

I feel it an honour to express my appreciation of this fine life in the name of the English Branch of the International Montessori Society.“

Ein Nachruf aus Deutschland

Als die Nachricht von Trude Hammerschlags Tode uns erreichte, war es unfaßbar für uns. Uns ist sie lebendig geblieben und wird es immer bleiben. Denn in unserer Erinnerung steht eine Frau von seltener Lebensklugheit und Güte, ein Mensch, der künstlerisch begabt war wie nur wenige, eine Lehrmeisterin im schönsten Sinne des Wortes. All das haben ihre Freunde und Schülerinnen im Umgang mit ihr gespürt.

Ihr ganzes Streben ging dahin dem Kinde die Möglichkeit zu geben künstlerisch tätig zu sein. Sie wußte um die schöpferischen Veranlagungen im Kinde und suchte einen Weg, den sie führen könnte, um den im Kinde ruhenden Möglichkeiten zur Entfaltung zu verhelfen.

Bahnbrechend war ihre Arbeit, und frei von allen eigennützigen Zielen gab sie von ihrem Überfluß ab an die Menschen, die gekommen waren, um von ihr zu lernen. Ebenso wie in Österreich hat sie in Deutschland Kurse gehalten — immer für das Kind!

Ein tragisches Schicksal ist es, daß Trude Hammerschlag scheiden mußte von den Menschen, die sie liebten, von den Kindern, die durch sie Stunden glücklicher Arbeit hatten.

Wir danken ihr aus innerstem Herzen und werden Trude Hammerschlag nie vergessen.

Der Verein Montessori-Pädagogik Deutschlands

Abschied der Freunde

Offt ist es der Tod, der das Leben eines Menschen enthüllt: In einem Augenblick steht vor uns aufgetan, versammelt, sinnfällig gemacht, was unter dem geschäftigen, weltvermengten Schub der vielen Tage und Jahre verborgen lag und nur sehr vertrauten Augen in seltenen und geheimen Zeichen kenntlich wurde. Die Menschen, bei denen sich dies ereignet, haben einen besonderen Tod, ihren urzugehörigen Tod, einen Tod, in dem ihr Wesen ausgeprägt ist.

Es ist kein Trost für die, welche um einen unersetzlichen Menschen trauern, wohl aber ist es ein Ruhm, wenn man sagen kann, daß Gertrud Hammerschlag ihren eigenen Tod gefunden hat. Daß alles Besondere, was in ihr gewesen ist, durch das schreckliche aufwühlende Ereignis ihres Todes mit einem Mal sich dargetan hat: ihr Aufschwung, ihr Aufgehen in einer Bewegung, einem Gedanken, ihre seltsame Heimlichkeit, ihre wunderbare Tapferkeit.

Bereit war sie, aufs Äußerste, Jugendlichste bereit, von den leisesten Verheißungen zukünftigen Lebens sich ergreifen zu lassen. Überall hatte sie teil, wo das Morgen sich regen mochte, sie gesellte sich zu, vielmehr sie war von Natur dabei, nicht betriebsam und laut, sondern ernst gläubig und tätig, ohne Selbstbetonung, ganz innig in die gemeinschaftliche Sache eingegangen, ja so versteckt darin, daß erst ihr aufrüttelnder Tod offenbarte, was alles sie gewesen, mitgewesen war. Daß ein Jeder, der in ihr ein ganz Persönliches sich entrissen glaubte, nun erstaunte, wieviele neben ihm dieses Gleiche empfanden, wie vielerlei plötzlich einen Anspruch auf sie erhob. Daß erst, als sie fortgenommen wurde, alle Regionen ihrer Existenz sich draußen im offenen Tageslicht zusammenfanden, zusammen-erkannten.

Nun erst ward man in dieser ihrer Heimlichkeit auch eine andere Eigenschaft so recht gewahr: ihre Tapferkeit. Nun erst ward man sich dessen bewußt, daß man nie etwas Bitteres, Klagendes von ihr vernommen hatte. Was in ihr gewesen ist an innerem Leben, an Kämpfen, an Leid vielleicht, ist kaum aufgeklungen. Nur ihre Freude hat sie gesagt, herausgejubelt zuweilen, nur das, was bestärken, ermuntern, fortwirken konnte. Ihren Enthusiasmus hat sie schwingen lassen, sich selbst und die Gefährten mitzureißen.

Sie ist vielleicht zu jung gewesen, zu völlig, zu überschwenglich jung, um das Leben lange hinzutragen, und die jungen Menschen, die ihr so anhängen, haben das wohl gespürt. Mit Bewunderung, mit durchschauerter Bewunderung schon vor dem Ereignis solchen Todes allein, das einen Menschen dämonisch hervorhebt und mit Schicksal adelt, so blicken wir dieser unumschränkten Jugend nach, die ganz in Flammen aufgegangen ist und der Sphäre des Alterns hienieden enthoben ein Bild unverwelklichen Aufschwungs bleibt in den Geistern und in den Herzen.

Die Meister, die Berufsgenossen, Schüler und Freunde weihen der Erinnerung an Trude Hammerschlag diesen Kranz des Gedenkens. Noch fühlen sie sich fern von der erlösenden Wandlung des Abschiedschmerzes. Noch ist uns allen ihre freundliche Erscheinung ein Stück unserer täglichen Welt. Schon aber erhebt sie sich, tröstend über den Verlust ihrer irdischen Lebensnähe, zur verewigten Gestalt, deren Gegenwart dem geistigen Bezirk unseres Lebens nun nicht mehr entschwinden kann. Unablösbar gebunden an die liebliche, groß und doch kindlich geprägte Form, die ihrem innersten Wesen auch äußerliches Symbol war, lebt ihre Vorstellung in verbürgter Dauer, weil das Bild Trude Hammerschlag von jedem Lebenskreis gesehen gleich und in sich geschlossen bleibt. Denn überall, in Werk und Freundschaft, ist sie nur der Gnade innerer Berufung und nur den Feuersäulen des eigenen Gefühls gefolgt, immer und überall war Einsatz und Wirkung ihrer ganzen Persönlichkeit. Darum erhebt sich aus den Totenklagen der Führer, Weggenossen und Freunde der ganze Umriß ihres edlen Menschentums. Selbst die Kinderscharen, die an ihrem frühen Sarge schluchzten, haben es reinen Herzens gefühlt, daß ihnen mehr als eine geliebte Lehrerin, daß ihnen am Tor des Lebens eine glutvolle Führerin zu neuen Menschheitszielen entrissen war. Eine Mittlerin der Generationen war sie; die Jugend nahm ihr Wort als giltige Beglaubigung oder Verwerfung überkommener Werte, uns Älteren bürgte ihr reiner Wille für die Wege der Jugend. Das strahlende Bekenntnis zu einer schöneren Zukunft adelte sie zur Führerin, heiliger Eifer und kompromißlose Arbeit gaben ihr das Recht, Führerin zu sein. Vor ihrer Natur verstümmten Flachheit wie Schwulst, Nüchternheit wie Gefühlsduselei. An ihrer Echtheit prallten Phrase und Schlagwort ab. Was nur Schein und Strohfeuer war, verbrannte zu Asche in der Reinheit ihres Blicks und ihres Bekenntnisses. Was von wahren Feuer genährt war, loderte in ihrem begeisterungsfähigen Herzen zur Flamme. Ihren Weg bestimmte sie nicht nur mit dem Richtmaß ihres gesunden, gegen alles Unechte, Überspitzte abwehrbereiten Verstandes, sie fand ihn mit dem unbeirrbaren Kompaß ihres Gefühls in der Wirrnis gärender Probleme. Der Genius jugendlicher Kraft, der sie leitete, war apollinischen, nicht dionysischen Wesens, es war der „Gott der Frühe“, den sie liebte, der im Morgentau der Zeiten steht. Die ihr nahe waren,

werden ihre einmalige einzige Daseinsform immer vermissen. Aber ihr Wille und Eigenwert war bewußt eingefügt und untertan dem höheren Willen der Vielen, die zum Vormarsch der Menschengemeinde ihre Kraft und ihr Leben verbinden. Ihr Werk wirkt, ihre Erdenspur ist unverloren. Nun sie allen gleich weit entrückt ist, mahnt auch uns der Dichter der Erhebung mit den Worten, die er dem frühvollendeten Freunde zuruft, mit den Worten, die unsere Freundin oft und nie ohne Rührung zu sagen liebte:

Die Schmerzen bändigen, die uns zerrütten
Gebeut Dein feurig Wehn —
Und soviel Blumen hinzuschütten,
Daß wir Dein Grab nicht sehn.